

# Die "Cité Universitaire" in Paris

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 50

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756665>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

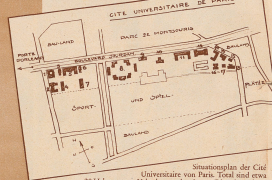
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

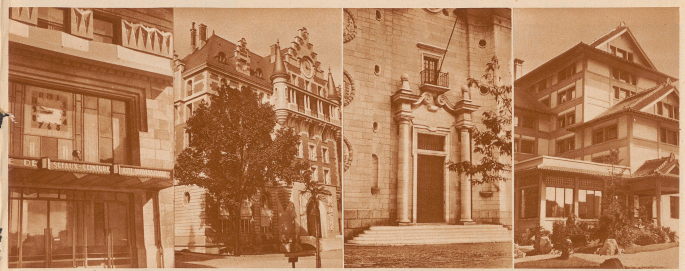
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die «Cité Universitaire» in Paris



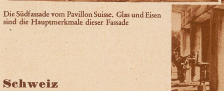
**Situationsplan der Cité Universitaire von Paris.** Total sind etwa 20 Häuser zur Unterbringung bestimmt. Die mit hochaufliegenden Flächen gehen als spätere Erweiterungsgelände und gehören momentan noch nicht zur Cité Universitaire. Die große Mittelhalle wird als Vorkolossal erbaut (siehe die Skizzen); die nachfolgenden Gebäude sollen durch sie verbunden werden, es sind englische Pavilions. Die Zahlen bedeuten die Häuser folgender Länder: 1. Holland, 2. Lateinamerika, 3. Argentinien, 4. Kuba, 5. Frankreich (Provins), 6. Monaco, 7. Griechenland, 8. Frankreich, 9. Kanada, 10. Argentinien, 11. Amerika, 12. Belgien, 13. Schweiz, 14. Ungarn, 15. Japan, 16. Spanien, 17. Schweden, 18. Dänemark.



**Der eigene Bahnhof** der Studentenreise. Auch er ist modern gehalten.  
**Belgien** besitzt eines der schönsten Häme.  
**Kuba** Der monumentale Eingang zum kubanischen Pavillon.  
**Japan** Detaillierte diese heimischen Pavillon der Studenten aus dem Lande der aufgehenden Sonne.



Teilansicht des Südflügel von Schweizer Pavillon. Das Gebäude enthält 50 Studentenzimmer, eine Werkstätte und eine kleine Coöperativwohnung. Das ganze Haus wird auf rund 600.000 Schweizerfranken zu stehen kommen. Die Einzelzimmer sind Doubletts und befinden sich den Studenten zirka 400 französische Franken im Monat kosten.



Die Südflügel von Pavillon Suisse. Glas und Eisen sind die Hauptmerkmale dieser Fassade.  
**Schweiz**  
 Rechts: Der Schweizer Pavillon ist aufgeführt auf einer Anzahl Receptoren die 20 Meter tief sind. Auf ihnen ruht die ganze Gewölbe des Hauptbaus und das Gebäude scheint dadurch fest zu stehen. Es ist eine neue Bauart. Ob sich positive Vorteile damit erzielen lassen? Diese Frage sollte auch offen.

Im Süden von Paris ist gegenwärtig eine neue Stadt von großer Eigenart in der Erziehung begriffen. Zahlreiche Bauwerke von phantastischer Wirkung erheben sich auf dem Gelände der ehemaligen Festungswälle südlich der Porte d'Orléans gegenüber dem Parc Montsouris. Die Aufgabe, die hier Staatsobersten und Architekten gestellt wurde, ist in ihrer Art so selten und so groß angelegt, daß man ein Werk von universaler Bedeutung hätte erwarten dürfen.

Die französische Hauptstadt zählt beinahe 25 000 Studenten, die allein für sich ein Schweizer Verhältnis gemessen, eine ordentliche Stadt bevölkern könnten. Eine Großzahl dieser jungen Menschen leben in äußerst bescheidener Umgebung, viele müssen ihren Unterhalt erst noch verdienen und sind gezwungen, neben dem Studium werktätig zu arbeiten. So ist der Begriff Werkstudent entstanden. Paris bietet vielfach ganz ähnliche Wohnverhältnisse, sofern man nur auf bescheidene Mittel zum Leben angewiesen ist. Wie kann diesen Tausenden von armen Studenten geholfen werden? Nun hat im Jahre 1929 ein edelgestimmter Mann, Emil Doussat de la Mairie, der Pariser Universität eine Summe von 10 Millionen Franken zur Verfügung gestellt, die zur Errichtung eines großen Heimes für unheimliche Studenten dienen sollte. Das war der Anfang. Der französische Staat stellte in der Folge der Universität ein großes Terrain zum Bau von Studentenhäusern zur freien Verfügung. 1922 sind die letzten Reste der dortigen Befestigungswerke gefallen. Mit dem Bau der französischen Studentenhäuser wurde sofort begonnen. Im Juli 1924 konnten die ersten Gebäude fertiggestellt werden. Aus dem ursprünglich nationalen wurde ein internationales Werk von bedeutendem Ausmaß. Aus vielen Ländern wurden Vergabungen gemeldet und so entstanden zahlreiche Studentenheime. Die einzelnen Nationen setzen ihren Stolz darauf, national, d. h. in Stile ihres Landes zu bauen und so können wir heute an der südlichen Peripherie von Paris eine Musterstadt von Schönbauern bewundern, die wohl ihresgleichen suchen dürfte.

Zunächst sind bereits 14 französische und fremde Studentenheime mit 1862 Zimmern in vollem Betrieb, während drei weitere Häuser im Jahr 1933 fertiggestellt werden. Zu diesem letzteren gehört auch der Pavillon Suisse, der bekanntlich von Architekt Le Corbusier erbaut wird. Schon seine äußere Gestaltung zeigt, daß die Schweiz hier einmal in Bezug auf Zweckmäßigkeit in erster Linie steht. Im kommenden Sommer, anlässlich der feierlichen Übergabe des Baues wird man weiteres darüber vernehmen können.

Die Cité Universitaire zieht die Aufmerksamkeit von ganz Paris, wie auch von allen übrigen daran beteiligten Städten und Ländern intensiv auf sich. Man erwartet von Zusammenbauern der aus allen Ländern herbeigekommenen Studenten guten Einfluß auf internationale Annäherung und Freundschaft. Wie weit sich diese Hoffnungen erfüllen werden, wird sich in den kommenden Jahren zeigen.

Text und Aufnahmen von E. Keller



**Griechenland**  
 Es baute für seine armen Studenten einen Palast mit Säulen und großartiger Architektur.



**Dänemark**  
 Der Pavillon der Dänen zeigt die einfache nordische Architektur.



**Holland und Indochina**  
 Links: der in ganz südlicher Bauart gebaute Pavillon der Holländer. Rechts: das moderne Heim der Indochinesen.



**Die Gegensätze**  
 Links an die Cité Universitaire angeschlossen, das heißt an die Palastbauten der Studenten, wohnt Tausende in unruhigen Verhältnissen. «Le Sanctuaire de la Cité Universitaire» nennt man diese großen Gegensätze.